Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 49=69 (1903)

Heft: 40

Artikel: Epilog zu den Herbstmanövern des I. Armeekorps

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-97913

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLIX. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXIX. Jahrgang.

Nr. 40. Basel, 3. Oktober. **1903.**

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel". Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Epilog zu den Herbstmanövern des I. Armeekorps. — Die Korpsmanöver 1903. — Eidgenossenschaft: Ernennung. — Ausland: Frankreich: Erprobung eines automatischen Gewehrs. England: Neues Dienstgewehr. Ein patriotischer Pfarrherr. Vereinigte Staaten von Amerika: Militärlager in St. Louis.

Epilog zu den Herbstmanövern des I. Armeekorps.

Die eben beendeten Manöver des I. Armeekorps haben eine weit über den Zweck von Manövern: die Führer-Ausbildung, hinausgehende Bedeutung. Diese Bedeutung liegt darin, dass sie die Legende vom Unterschied der deutschen und welschen Truppen gründlich zerstört haben. Solche Legende lieferte in der deutschen Schweiz vielfach der Vorwand zu einer selbstgefälligen und jede Selbstkritik ausschliessenden Hervorhebung nicht einwandfreier Vorkommnisse bei den Truppenübungen der welschen Miteidgenossen, und bei diesen selbst führte dies dann vielfach zu jenem bequemsten aller Mittel, um unliebsamen Aussetzungen am eigenen Verhalten entgegenzutreten, nämlich dazu, dass man das als natürliche Färbung der Haut behauptet, was sich nur infolge ungenügenden Gebrauches von Wasser und Seife auf der Oberfläche angesetzt hat.

Mit vollem Recht durften die Kritiker unserer welschen Truppen in früheren Übungen, auch noch in den Korpsmanövern von vor 4 Jahren, auf offene Vorkommnisse hinweisen, die zeigten, dass es noch vielerorts an jenem Ernst der Pflichtauffassung fehle, welchen die Kriegsbrauchbarkeit einer Truppe erfordert. Anlass zu fröhlicher Erregung, wie Anlass zu Unbehagen und Unlust lieferte vielfach ganz gleich die untrüglichen Merkmale, dass das feste Gefüge militärischer Beziehungen nicht vorhanden sei, dass ein Nichts genügte, um die Bande zu lockern und sogar zu zerreissen, in deren Solidität Kriegstüchtigkeit allein beruht.

Berechtigt aber war es durchaus nicht, auf die Vorkommnisse hinzuweisen, um daraus zu folgern, dass nur bei unseren westschweizerischen Truppen nötig sei, auf Erschaffung ernsterer Pflichtauffassung und besserer Disziplin hinzuarbeiten, dass diese in dieser Beziehung minderwertig seien gegenüber den Truppen aus der Zentral- und aus der Ostschweiz. Das ist ein Glaube, auf dessen Unrichtigkeit ich schon wiederholt, gestützt auf meine Erfahrungen, hingewiesen habe. Richtig ist nur allein, dass bei dem Naturell der Westschweizer die Symptome ungenügend entwickelter Disziplin rascher und sichtbarer zutage treten als bei dem ruhigen Wesen der andern. Genügende Disziplin zu erschaffen ist bei ihnen aber nicht schwerer als bei den andern, das gleiche ist zutreffend bezüglich der Erhaltung der Disziplin. — Es kommt für das eine, wie für das andere bei beiden Volksstämmen nur auf das Wollen der Vorgesetzten an und da ist es dann nicht unmöglich, dass früher vielleicht der Prozentsatz der Offiziere, die nicht genügend solches Wollen als ihre oberste Pflicht ansehen, in den welschen Landen grösser war als in der deutschen Schweiz.

Es ist meine Lebenserfahrung, dass bei der notorischen militärischen Veranlagung unseres Volkes, bei dem durch das Selfgovernement hoch entwickelten Sinn für Ordnung, all unsere Bürger willig sind, sich den Geboten militärischer Ordnung und befohlener Disziplin zu unterwerfen. Wenn sie hierin fehlen, wie noch vielfach der Fall ist, so ist der oberste Grund einstweilen noch, dass gar manche Offiziere noch nicht verstehen, Disziplin von ihren Untergebenen zu fordern und nicht recht daran gehen wollen, diese

Kunst sich anzueignen. Nur der Offizier, der das versteht, geniesst das Vertrauen seiner Untergebenen, und nur dieser empfindet in sich den Beruf, für das Wohl seines Untergebenen zu sorgen, nur bei der Truppe dieses Offiziers ist jene Hingabe an die Pflicht vorhanden, welche gelassen als unabänderlich hinnimmt, wenn die physischen Anstrengungen und Entbehrungen über das Mass des Erwarteten hinausgehen. — Es ist ja leider nur zu wahr, der Erziehung des Offizierswesens ist lange Jahre hindurch nicht genügend Bedeutung beigemessen worden, man empfand sogar eine gewisse Scheu davor, weil unklare Phantasten und weil Demagogen solches Wesen für undemokratisch erklärten.

Die Manöver dieses Herbstes haben gezeigt, dass bezüglich dessen, was man als Mangel den welschen Truppen immer vorwarf: Selbstentsagung und Unterordnung d. h. Disziplin, sie sich den besten Divisionen der deutschen Schweiz gleichwertig erwiesen haben. Hierüber mit möglichster Gewissenhaftigkeit Beobachtungen zu sammeln, war dasjenige, was mich nach meiner Denkweise am meisten interessierte, und was ich in dieser Beziehung erkennen konnte, erfüllte mich mit hoher Freude. Die Truppen waren entschieden anders, als man sie früher gesehen, und dies in einem Masse, dass böse Vorkommnisse, die früher ganz offen vorkamen, jetzt zu den Unmöglichkeiten zu gehören schienen. Die zahlreichen Einzelheiten, die dieses Urteil belegen, sollen nicht angeführt, sondern nur das betont werden, was mir für den Augenblick als die Hauptsache erscheint. Es war deutlich zu erkennen, dass der Geist der Truppe sich gehoben hat. Ungenügend ernste Beachtung oder Befolgung von Befehl oder Gebot war freilich noch häufig zu erblicken, aber das war ganz anders, als man es früher wohl zu sehen bekommen hat. Von jener fast zynischen Offenheit, mit welcher früher wohl, und zwar nicht allein bei den welschen Truppen, Befehle missachtet und gegen Gebote gehandelt wurde, konnten wir dieses Mal nichts bemerken und ebenso auch nichts von der damit zusammenhängenden Gleichgültigkeit gegenüber dem Urteil über die ganze Truppe, das man durch sein eigenes Verhalten hervorruft. Sichtbar war das Bestreben des einzelnen Soldaten, durch sein allgemeines Verhalten und seine Pflichterfüllung einen guten Eindruck von sich selbst und seiner Truppe hervorzubringen. In direkter Wechselwirkung hierzu sah man fast keinen Soldaten, der missmutig in der Kolonne sich mitschleppte oder gar geflissentlich grössere Ermüdung zur Schau trug; überall, auch bei wirklicher Ermüdung, war der Gesichtsausdruck und das Wesen der Truppe gut soldatisch. — Dieses allgemeine Streben, während des Dienstes einen gut soldatischen Eindruck hervorzubringen, dürfte sicherlich auch Ursache sein, dass die Bürger im Wehrkleide die Anstrengungen dieses Dienstes ungleich leichter und freudiger ertragen haben als je zuvor, und dass sie sicherlich mit Befriedigung zum bürgerlichen Herd zurückgekehrt sind. Es hat die Basis geschaffen, auf welcher rasch und leicht von dem: ein guter disziplinierter Soldat sein Wollen, zum wirklichen Können emporgeschritten werden kann. Den Offizieren aller Stellungen hat es aber gezeigt, wie unendlich leicht es ist, aus unserem Bürger im Wehrkleide einen Soldaten zu machen, willig ist er dazu, der Vorgesetzte muss sich nur von dem Glauben vergangener Zeit, dass man nicht fordern dürfe, emanzipieren. — Von oben herunter wurde Ernst der Pflichtauffassung von unten herauf gefordert, deswegen verlangten die Vorgesetzten der niederen Grade von ihrer Truppe solche Pflichtauffassung bestimmter als früher, und die Truppe, dies erkennend, entsprach sofort willig diesen Anforderungen und fühlte sich wohl dabei. Hand in Hand damit empfanden die niederen Vorgesetzten sofort ganz anders als in dem früheren Verhältnis zu ihnen, die Pflicht für ihre Untergebenen zu sorgen. Das ist eine ganz natürliche Folge.

Alles geht Hand in Hand, steht in Wechselbeziehung zu einander. Wo man von der Truppe Disziplin und ernste Pflichtauffassung fordert, da wird am besten auch für die Truppe gesorgt, da fühlt sie sich wohl und sicher und entspricht freudig und ohne grosses Wesen daraus zu machen, auch den grössten Anforderungen, wie an diesen Manövern mehreremal der Fall war.

Ohne damit andern Leistungen zu nahe zu treten, möchte hier das Verhalten der Truppe und die dadurch vollzogene Zerstörung der Legende von dem Widerwillen unserer welschen Wehrmänner gegen Disziplin als das Wertvollste des diesjährigen Truppenzusammenzuges hingestellt werden.

Die Korpsmanöver 1903.

Die allgemeine Kriegslage, welche den Manövern des I. Armeekorps gegen die Manöver-Division zu Grunde lag, war folgende:

„Eine rote Armee ist nach Ueberschreitung des Neuenburger Juras und der Freiberge an der Zihl- und Aarelinie auf eine weisse Armee gestossen.“ —

„Ein rotes Armeekorps, von Genf kommend, hat den Oberlauf der Broye erreicht.“

Die von der roten Armee (Manöverleitung) an das I. (rote) Armeekorps erlassene Spezialordre vom 13. September 1903 besagt:

„Das I. Korps erhält Befehl, über Siviriez-Romont-Freiburg auf Bern vorzudringen.“